

## Standortauswahl und sorgfältige Bodenvorbereitung für Blühflächen – was ist zu beachten?

### Standortwahl

Grundsätzlich sind für Ansaaten von Blühflächen „gute Standorte“ Problemstandorten vorzuziehen.

Folgende Standorte sind für die Ansaat von Blühflächen eher ungeeignet:

- Vernässte, verdichtete oder torfige Flächen
- Flächen auf denen viele konkurrenzstarke, spontan auftretende Gräser (Quecke, Ital. Raigras, Hirsen) und/ oder unerwünschte Beikräuter (vor allem Ackerkratzdisteln, Ampfer, Winden, Weißklee, Klettenlabkraut) vorhanden oder zu erwarten sind.
- Sehr schattige Standorte

Besonders magere Grenzertragsstandorte haben jedoch ein besonders gutes Entwicklungspotenzial. Denken Sie je nach Standort an die Auswahl der richtigen Saatmischung.

### Bodenvorbereitung

Eine gute Bodenvorbereitung vor der Ansaat entscheidet über Erfolg oder Misserfolg einer Neuanlage. Um den Begrünungserfolg zu sichern, sollte der Boden deshalb vor einer Neuanlage gepflügt oder gefräst werden. Anschließend ist mit einer Egge oder Kreiselegge eine feinkrümelige Bodenstruktur herzustellen. Nach der letzten Bodenvorbereitung sollte sich die Fläche noch etwa 2-3 Wochen absetzen können. Das Saatbett muss vor einer Einsaat frei von problematischen Wurzelunkräutern wie Quecke, Distel, Weißklee oder Winde sein. Diese müssen manuell anhand der Egge durch Herausziehen oder durch Abbrechen und Ablesen entfernt werden. Werden Wurzelunkräuter im Boden belassen, leidet die Optik einer Neuanlage mitunter so sehr, dass oft noch einmal der ganze Vorgang der Ansaat wiederholt werden muss. Samenunkräutern wie Melde, Hirtentäschel, Hirse, Kamille, Ackerhellerkraut etc. kann mit der Durchführung einer Schwarzbrache vor der Ansaat begegnet werden. Bei einer Schwarzbrache wird auf der zur Ansaat vorgesehenen Fläche mehrmals eine flache Bodenbearbeitung mit einer Kreiselegge, Egge oder Fräse durchgeführt, um das sich im Boden befindliche Samendepot der unerwünschten Beikräuter (oft Lichtkeimer!) zum Keimen zu bringen und diese dann mechanisch zu zerstören.

**Kleinflächen** werden am besten bereits im Herbst umgegraben oder dick gemulcht. Im Frühjahr werden sie nach dem Abtrocknen (März/April) gefräst oder mit dem Handgrubber oder Rechen durchgearbeitet. Dies geschieht bei Bedarf mehrmals, um unerwünschte Beikräuter zu reduzieren. Quecken- und Gierschwurzeln austrocknen lassen oder ablesen.

**Größere Flächen** werden im Herbst sorgfältig gegrubbert oder gepflügt. Im Frühjahr nach dem Abtrocknen wird bei Bedarf mehrmals im Abstand von ca. 10 Tagen geeggt, um auflaufende Beikräuter zu reduzieren. Mit der Kreiselegge o.ä. wird ein feinkrümeliges Saatbett bereitet.

Quellen:

Rieger-Hofmann GmbH, [www.rieger-hofmann.de](http://www.rieger-hofmann.de)

*Brachen richtig anlegen, pflegen und aufheben*; 2007, AGRIDEA, CH-8315 Lindau, [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch)